BLOCK GSCHWÄTZ

AUSGABE 16

1. FUSSBALLCLUB HEIDENHEIM 1846

FCH

Verein für Leibesübungen von 1899 e.V.

VFL OSNABRÜCK

Und Saaars zum Heimspiel gegen Osnabrück!

Auch zu diesem Spiel im heimischen Albstadion gibts wie gewohnt, in Form des BlockGschwätz, ein bisschen Lesestoff. Ich denke auch diesmal können wir durchaus zufrieden mit der Ausgabe sein, doch wenn ihr was auf dem Herzen habt, schüttet es uns aus und kontaktiert uns. Feedback, egal ob positiv oder negativ, begrüßen wir stets. Im Inhalt findet ihr wieder die üblichen Spielberichte, den Blick über den Tellerrand, sowie ein etwas längerer Kommentar über die aktuell ungemütliche Lage für Ultras. Sicherlich die schwerste Zeit der Ultrá-Kultur, in der die DFL es sich zur Aufgabe macht zukünftig über richtig oder falsch zu entscheiden. Kommen wir vom heutigen Spieltag direkt zum nächsten und somit zum Auswärtsspiel des Fussballclubs in Bielefeld. Nach dem zufriedenstellenden Auswärtsspiel hinsichtlich dem 100 köpfigen lautstarken Auswärtsmob in Stuttgart, geht es diesesmal auf die Alm. Wie immer setzen wir einen eigenen Bus ein, Kosten liegen zwischen 26-28 €, Abfahrt ist auf 5:30 angesetzt. Noch sind Plätze vorhanden, also schnell anmelden unter bus@fanatico-boys.de. Wäre definitiv mal ne feine Sache auch bei langen Auswärtsfahrten über den üblichen aktiven Auswärtskern von 50 Leuten zu kommen. Wer lieber eine etwas ruhigere Fahrt bevorzugt kann sich natürlich auch bei Fabi Strauß für dessen Bus anmelden.

Wie auch immer, Arsch hoch!
Niko

HEIMERDINGEN VS. FCH

Mittwoch 03.10.2012, Sportplatz Heimerdingen,
1.000 Zuschauer davon 1.000 Gäste

Zum WFV-Pokal Viertelfinale kann man einfach nur sagen, schlechtes Spiel, nette Leute auf'm Sportplatz und am Ende ein glanzloser Sieg der uns in Halbfinale brachte.

Man entschied sich, an diesem Feiertag nach Heimerdingen zu reisen und ein bisschen Landluft zu schnuppern. Mit einen netten Supporthaufen konnte man sich sehen lassen. Jedoch waren viele nicht wirklich motiviert angesichts der Sportplatzatmosphäre. Diese Einstellung hatten anscheinden nicht nur die Fans sondern auch die Spieler unseres Fußballclubs.

Mehr gibt es hier auch nicht zu sagen außer Ziel mit einem 2:1 Sieg erreicht und gut. In Stuttgart muss eine deutliche Leistungssteigerung her sonst kommt man auch dort wieder unter die Räder.

FCH VS. HALLE

Samstag 29.09.2012, Albstadion, 6.100 Zuschauer, davon ca. 400 Gäste

Alleine an der Zuschauerzahl merkte man an diesem Tag, dass nicht alles wie immer war. Rund 2.000 Leute weniger als im Schnitt kamen zum heutigen Spiel gegen den Aufsteiger aus Halle. Hierzu möchten wir sagen, solange diese 2.000 Leute alle die waren, die immer nur alles schlechtgeredet haben, könnt ihr ruhig wegbleiben und euch ein anderes „Event" suchen als unseren Sport zu stören. Nunja, Halle, ein sehr starker Aufsteiger mit bereits einigen Achtungserfolgen in der Liga, war zum ersten Mal in unserem schönen Albstadion zu Gast. Wie immer, für ein Team aus dem Osten möchte man fast schon sagen, mit einem stimmgewaltigen Anhang im Rücken. Der Gästeblock konnte allerdings nur bedingt ein gemeinsames und komplettes Bild abgeben, meist war es ein Kern mit ca. 50 Leuten die Gas gaben.

Auf dem Rasen war von Anfang an zu merken, dass es um viel geht. Unser FCH, mit dem Rücken zur Wand, der Trainer bei vielen Leuten in der Kritik, kurz: Ein Sieg musste her. Und danach sah es leider erst einmal nicht aus. Es wurden zu wenig Torchancen herausgespielt und immer wieder mit hohen Bällen nach vorne agiert. Man verabschiedete sich folgerichtig torlos in die Kabinen. Nach der Pause merkte man der Mannschaft an, dass sie etwas bewegen und versuchen möchte, jedoch blieb das im Ansatz stecken. Schlimmer noch, Halle ging in der 67 Minute mit 1:0 in Führung. Nun dachten alle, dass das der Tiefpunkt sei. Man konnte vereinzelt Pfiffe vernehmen, die man mit lauten Gesängen verstummen ließ. Dazu muss wirklich gesagt werden, dass der harte Kern und einige Nebenstehende die Mannschaft in dieser schwierigen Phase wirklich vorbildlich unterstützt haben. Die Mannschaft belohnte sich dann selbst, denn innerhalb von zwei Minuten in der 76 und 78 Minute wurden zwei Tore erzielt. Eins durch unseren Bomber und eins durch unser Urgestein Göhlert. Nun war man plötzlich in Front und konnte in der 87 Minute durch Thurk den Sack zumachen.

Puh, ein hartes Stück Arbeit, kein glänzendes Spiel, keine Meisterleistung, aber 3 Punkte waren im Sack und das ist wichtig. Nun hoffte man, dass endlich wieder etwas Ruhe im Umfeld einkehrt und man im nächsten Spiel bei den kleinen VFB'lern den nächsten Sieg feiern kann um wieder richtig den Anschluss nach oben zu finden.

STUTTGART II VS. FCH

Samstag 06.10.2012, Gazistadion auf der Waldau, 1.150 Zuschauer, davon ca. 700 Gäste

Die Vorfreude auf dieses Auswärtsspiel war groß, denn endlich konnte man mal wieder mit dem Zug in die gegnerische Stadt reisen. Zuvor hatte man mit einem Video zu dieser Zugfahrt aufgerufen. Auch das Video trug letztendlich dazu bei, dass man mit einem beachtlichen Mob durch die Landeshauptstadt Stuttgart marschieren konnte. Mit einer organisierten „U-Bahn" ging es in Richtung Stadion, immer im Schlepptau von einigen „Grünen". Am Stadion angekommen, muss man erst einmal die Ordner positiv erwähnen, da sie, im Vergleich zum letzten Jahr, sehr kooperativ waren. Alle Zaunfahnen und Schwenker durften mit in den Gästeblock, in dem man wunderbare Sicht auf das Spielfeld hat. Des Weiteren hatten wir T-Shirts für unseren RIK dabei. Da sein Geburtstag war hielten wir beim Einlaufen der Mannschaften den Spruch auf den Shirts durch den Zaun „Alles gute Capo". Gleichzeitig ging die RIK-Blockfahne hoch und gab ein schönes Bild ab. Jeder fühlte, dass unser Capo auch heute wieder bei uns war und mit uns den späteren Sieg feierte.

Zum Spiel selbst bleibt zu sagen, dass man irgendwie spürte, dass heute nichts

schief gehen kann. Die Mannschaft spielte engagiert und aggressiv gegen den Ball. So ließ man den kleinen Stuttgartern keine Torchancen. Im Gästeblock war eine tolle Stimmung. Dies lag diesmal nicht nur am harten Kern und der aktiven Szene, sondern auch an den „Normalos" die auf der Hintertortribüne standen. Vorbildlich feuerten alle unseren Fußballclub an. Man merkt, dass wirklich nur die Fans auswärts fahren, die den FCH lieben und die, die gegen die eigene Mannschaft sticheln und pfeifen, bleiben daheim. Bleibt zu hoffen, dass diese Leute am besten immer zu Hause bleiben. Keiner braucht euch im Stadion! Der Funke schien vom Gästeblock auf die Mannschaft überzuspringen. So konnte uns Sauter in der 30 Minute in Führung bringen. Dies war gleichzeitig auch der Halbzeitstand. In Hälfte zwei vernahm man wieder einige selbstgedichtete Lieder aus unserer „Kurve", auch Wechselgesänge waren gut zu vernehmen in weiten „Rund". In der 57 Minute machte unser „Strafraumspezialist" Göhlert das vielumjubelte 2:0. Man ließ dem Gegner wirklich kaum eine Chance und so konnte man das Spiel verdient gewinnen.

Auf der Heimreise kam es zu keinen besonderen Vorfällen…Außer, dass man für eine Stunde am Stuttgarter Bahnhof festsaß, weil kein Zug auf dem „schnellsten" Weg nach Hause fuhr.

Nunja, endlich konnte man nach einen Spiel unseres Fußballclubs mal wieder richtig zufrieden sein. Zum ersten Mal seit dem Aufstieg in die 3. Liga gewann unsere Mannschaft bei den kleinen VfB'lern. Nach nun zwei Siegen in Folge, steht nach der Länderspielpause ein Spitzenspiel an, wenn der VfL Osnabrück im wunderschönen Albstadion zu Gast ist. Bleibt zu hoffen, dass die Mannschaft nun verstanden hat, dass man in dieser Liga nur mit Leidenschaft und Kampfgeist bestehen kann.

DAS GEWALTPROBLEM

Die 80er und 90er Jahre waren die Zeiträume, in welchen man von der Hochzeit der Hooligans in Deutschland sprechen kann. Es kam regelmäßig zu Ausschreitungen, unabhängig ob vor oder im Stadion. Der Hooliganismus war in Deutschland ein Teil des Fussballs. Dafür verantwortlich, sich diesem Problem anzunehmen, fühlte sich jedoch keiner so recht. Die Vereine und die Verbände wie der DFB, schoben dieses Problem unbekümmert der Polizei zu.

Einige Jahre später, im Heute angekommen. Aktivitäten von Hooligans am und um den Spieltag herum gibt es in dieser Form nicht mehr. Dennoch scheint es ein Gewaltproblem im Fussball zu geben, wie nie zuvor. Schuld sind die Ultras, "die Taliban der Fans", bei Begegnungen wie bei Fortuna gegen die Hertha BSC herrschen "Bürgerkriegsähnliche Zustände". So einiges musste man sich anhören in den letzten Monaten. Es war seitens der Politik die Rede von Fußfesseln für bekannte "Problemfans" oder von Gesichtsscannern in Stadien. Ja, es gab so einige, öffentliche Äußerungen, dass Fussballfans, insbesondere die Ultras, Schuld an der gefährlichen Situation sind. Die Politik widmete sich in der jungen Vergangenheit ausführlich dem Fussball und nach dem Platzsturm der Fortuna Fans beim Relegationsspiel gegen Hertha BSC Berlin, hatte man endlich einen Vorfall, den man durch eine eigene Neuinterpretation dazu nutzen konnte, gegen Ultras noch stärker vorzugehen. Schließlich zeigen sich die Kurven des Landes als systemkritisch. Allgemeine Missstände der Gesellschaft werden von ihnen öffentlich angesprochen, eben eine Kultur, die nach ihren Ansichten handelt, Ansichten die sich eben nicht mit selbigen der" Mächtigeren" im Land decken. Ein friedlicher Platzsturm, der durch die emotionale Entladung nach 15 Jahren Abstinenz aus der Fussballbundesliga herausgelöst wurde. Kinder, Familien, Ultras, eine kunterbunte Mischung war auf dem Rasen vertreten, alles blieb friedlich. Am Folgetag wurde in den Zeitungen von Todesängsten der Hertha-Spieler berichtet und einer neuen Stufe der Gewalt. Eine regelrechte Welle der Hysterie wurde ausgelöst, Schuld war eine Fehlinterpretation eines Schiedsrichterpfiffes. Darauf folgte eine mediale Ausschlachtung der kleinsten Vorfälle die folgten, Panik wurde

verbreitet, ein Gewaltproblem den Leuten eingetrichtert. Politiker redeten mehr über die Vorfälle und mögliche Konsequenzen, als über ihre eigentlichen Fachgebiete in der Politik. Sämtliche Talkshows widmeten sich dem Thema, in jeder Zeitung kam täglich ein neuer Artikel.
Vergleicht man einige Randerscheinungen um den Fussball mit selbigen der o.g. Jahrzehnte, fällt es schwer Parallelen zu finden, geschweige denn, Maßnahmen von DFB oder Polizei heute nachzuvollziehen. Zu Zeiten, als es wirkliche Gewaltausbrüche gab, war die Polizeipräsenz die, wie sie heute einer 4.Liga Partie gleicht. Entgegen bei 3.Liga -Spielen werden heute Geschütze aufgefahren, wie sie oft nicht einmal an einer 1.Mai- Demonstrationen zu sehen sind. Auch bei uns trifft man auf immer mehr vermummte und komplett ausgerüstete Polizisten, Hubschraubereinsätze wie man sie bei einer Fahndungsmission einsetzt oder selbst einen Wasserwerfer stellte man beim Spiel gegen den KSC bereit.
Blickt man in die Anfänge der 90er Jahre zurück, in eine Zeit als man strukturierte und organisierte Ultragruppen wie heute, vergeblich im Stadion sucht, trifft man auf Bilder von Kurven, die im magischen Feuer der Bengalenmeere untergehen. Auch aus dieser Zeit stammt der sicherlich allseits bekannte Begriff "der Betze brennt". Hunderte Fackeln gab es damals zu bestaunen, interessiert und gestört hat es keinen. Stadionverbote, Geldstrafen im Bereich mehrerer tausend Euro gab es damals nicht. Auch den Begriff "Ausschreitung" in diesem Zusammenhang

zu nennen, all dies war absolut undenkbar. Wenn es mal eine Strafe gab, dann in einem leicht erschwinglichen Rahmen, genauer gesagt handelte es sich im schlimmsten Fall um eine Ordnungswidrigkeit. Was das Zünden eines Bengalos heute für Auswirkungen haben kann, weiß wohl jeder. Selbst vor öffentlichen Fahndungsfotos von "Zündlern" wird, wie man in Braunschweig sehen konnte, nicht mehr Halt gemacht. Standardisiert und Hand in Hand mit dem Stadionverbot, kassiert man einen Eintrag in die rechtlich, umstrittene Datei "Gewalttäter Sport", was auch im privaten Leben zu unangenehmen Schwierigkeiten kommen kann, z.B. bei der Abreise an Flughäfen. Kurz gesagt, fühlt man sich behandelt, bestraft und betitelt wie ein Schwerverbrecher.
Diese Veränderungen lassen sich auch leicht auf ihren Grund reduzieren, dem neuen Sinn bzw. der Auslegung des Fussballs. Nicht wir sind der Fehler im System, das Fussballsystem selbst ist der Fehler. Wir sind an einem Punkt angekommen, an dem man auf bestem Wege ist, alles das zu ersetzen, zu kriminalisieren und als unerwünscht zu bezeichnen, was den Fussball über Jahrzehnte hinweg prägte. Der Stadionbesuch gleicht in einigen Kartenbereichen mehr dem eines Treffens wirtschaftlicher, einflussreicher Unternehmer, man könnte auch fast sagen, der Stadiongang gleicht einem roten Teppich. Politiker, selbst ernannten Stars & Sternchen, alle sie sind in den Stadien der Republik anzutreffen. Bei Kaviar und Champagner wird sich getroffen und geredet. Das Unwichtigste an dem ganzen Spektakel - ist das Spiel selbst. Sehen und gesehen werden. Bereiche im Stadion werden eingerichtet, an denen es nicht einmal möglich ist das Spielgeschehen live zu verfolgen. Der Fussball für die Industrie und Mittel zum Zweck. Die Stadien selbst sind die neuen Plattformen für wirtschaftliche Kontakte und Geschäfte geworden. Und das Traurigste daran ist,

der Fussball steht in absoluter Abhängigkeit zu der Industrie.
Millionengehälter und Ablösesummen wie bei Christiano Ronaldo von 90 Mio. oder jüngst bei Martinez, als er zu Bayern für schlappe 40 Mio. wechselte. Hier hantiert man mit Summen, die absolut jeglichen Bezug zur Angemessenheit und Respekt anderen Dingen gegenüber verloren haben und es ist noch kein Ende in Sicht. Die Summen sind eine Herabwürdigung für die vielen Menschen auf unserem Planeten, die weit unter der Armutsgrenze leben. Doch diesem Problem wird man auch in naher Zukunft nicht gerecht werden, im Gegenteil, es wird sich noch weiter steigern. Nahezu alles trägt mittlerweile den Titel eines Konzerns. Egal ob das Stadion selbst oder Bereiche in ihm, die Einwechslung eines Spielers, nein selbst schon die Spieltagsankündigung auf Vereinshomepages, werden teilweise von Sponsoren präsentiert. Die FIFA selbst ist in Geldschiebereien verwickelt und somit verkörpert eine korrupte Machtführung den gesamten Fussball und zeigt mit ihren schmutzigen Fingern auf uns.
Doch nicht nur die teuren V.I.P Bereiche vermehren sich Jahr für Jahr. Sitzplätze allgemein erscheinen in immer wachsender Vielfalt. Teurere Preise kann man für sie verlangen, somit mehr Profit, wohl das Einzige auf was es im Fussball heute noch ankommt. So muss man für das Topspiel zwischen dem HSV und Borussia Dortmund, mal kurz 40 Euro lockermachen für nen Sitzer in der billigsten Kategorie. Bereits diese Veränderungen lassen erahnen für wen der Fussball in der heutigen Zeit primär bestimmt ist.
Das Publikum, früher vor allem aus Arbeitern, bzw. wirklich fußballinteressierten Leuten geprägt, wandelte sich um 180° Grad in Richtung des Mehrverdieners. Während es sich in der 3. Liga noch im Rahmen hält, sieht man die Veränderung in der Bundesliga umso drastischer. Die teuren Plätze füllen sich immer mehr mit konsumorientierten Besuchern, die ohne Leidenschaft und wirkliche Bindung zum Verein das Spiel anschauen und einen guten Kick sehen wollen, sich amüsieren und nach dem Spiel ab aufs heimische Sofa gehen. Verliert der Verein, wird in der 70 Minute fluchend das Stadion verlassen, das Geld war zum Fenster rausgeschmissen.
Sicherlich ein Meilenstein in der Entwicklung des Fussballs war die Fussballweltmeisterschaft im Jahr 2006. Die ganze Welt wird für einige Wochen nach Deutschland schauen, folglich musste man sich beweisen, allen zeigen, dass man der bestmögliche Austragungsort sein kann. Als Konsequenz wurden einige Weichen neu gestellt. Die Stadien modernisiert, die Videoüberwachung einem Überwachungsstaat gerecht angepasst. Neue Regeln erschaffen und Sitzplätze noch mehr in den Fokus genommen. Man wollte volle Stadien, heuchlerische "Friede, Freude, Eierkuchen"-Stimmung und dem Zuschauer was bieten, für die teuren Karten.
Der Fussball ist seit eh und je geprägt von emotionaler Verbindung und der Liebe zum Verein, Stehplätze mit Leuten aus

den unterschiedlichsten sozialen Schichten, lautstarke Fankurven, ja auch Pöbelgesängen, Rivalität oder einer der vor dem Spiel zu tief ins Glas geschaut hat. Doch dies will man zum Großteil nicht mehr, man versucht den Fussball einem Reinigungsprozess zu unterziehen. So wurden Familienblöcke geschaffen oder rauchfreie Stadien. Das und vieles Andere führte dazu, dass der Fussball heute immer mehr einem Event gleicht, nur das Spiel selbst wäre schließlich langweilig, in einer Gesellschaft, die großteils den ständigen Konsum gewöhnt ist. Somit trifft man mittlerweile auf die schrillsten und peinlichsten Halbzeitshows von Entertainern, die wohl am Ballermann besser aufgehoben wären.

Eine weiterer, jahrzehntelanger Bestandteil im Fussballstadion, die bereits angesprochene Pyrotechnik. Wohl aktuell eines der am kontroversesten geführten Diskussionen. Die einen sprechen von einem zu hohen Gefahrenpotenzial, allerdings wollen wir, die Ultras, an diesem Stilmittel weiterhin festhalten. Durch viel Arbeit wurde ein Konzept der Initiative "Pyrotechnik legalisieren-Emotionen respektieren" zur möglichen Teillegalisierung auf die Beine gestellt, leider will sowohl der DFB und die DFL davon nichts wissen, nicht mehr ... Schaut man über den eigenen Tellerrand hinweg z.B. nach Griechenland oder bis vor kurzem auch ins Nachbarland Österreich, sieht/sah man dort Kurven die im roten Bengalenlicht untergehen. Es steht außer Frage, dass ein Bengalo durch seine enorm hohe Temperatur eine Gefahrenquelle werden kann, doch das kann ebenso ein Schlüsselbund oder jeder andere, x-beliebige Gegenstand, wenn ich es darauf anlege. Nicht umsonst wurden Modelle ausgearbeitet, die zum sicheren Abbrennen von Pyrotechnik dienen sollen. Ich möchte hier keineswegs die Gefahr von Bengalen dezimieren, doch dieses ständige Schreien nach mutwilliger Gefährdung anderer, ist nicht mehr anzuhören. Soll man zukünftig Schlüssel im Stadion verbieten? Als Wurfgeschoss eignen sie sich zumindest ganz gut. Man schürt und intensiviert ein Streitpunkt, für den es eine kompromissvolle Lösung geben würde.

Sicherlich ist am schlechten Ruf der Bengalen, die mediale Berichterstattung schuld. Egal ob lokales Schundblatt, TV Nachrichten oder der auferlegten Rede des DFB für die jeweiligen Mannschaftskapitäne, nahezu jedes Mal wird der Begriff Pyrotechnik und Randale in einem Satz genannt. Eine inhaltliche Verbindung für den unwissenden Normalbürger, also eine logische Folge und so schafft man in populistischer Manier, eine gewisse Grundangst und Grundabneigung gegenüber Pyrotechnik. Nochmals erinnert, Selbige störte einige Jahre vor der Jahrtausendwende niemand großartig, selbst wenn eine Fackel aufs Spielfeld flog, war dies am Folgetag mit maximal 2 unspektakulären Sätzen in der Zeitung erwähnt. Ich möchte mit diesem Beispiel keineswegs den verantwortungslosen Gebrauch von Pyrotechnik beschönigen, gegen den Sprechen auch wir uns klar aus, doch wie ich finde, ist es ein gutes Beispiel, die Veränderung der Ansichten zum ein und demselben Stilmittel grundlegend ändert. Dem modernen Fussball sei Dank ...

Ordentlich angekurbelt wurde die Diskus-

sion rund um die angebliche Fussballgewalt und Pyrotechnik noch von diversen Talkshows mit allseits bekannten Gästen. Namhaft waren sie alle, doch welche Beweggründe vorlagen, um einen Comedian wie Oliver Pocher, einen Johannes B. Kerner oder den "Nur die Liebe zählt" Moderator Kai Pflaume in Diskussionsrunden zu setzen, in denen sie über etwas reden sollen, wovon sie, abgesehen von der Schreibweise, weder Kenntnis haben, noch das irgendwie mit ihrem Job im Zusammenhang steht, bleibt fraglich. So musste man sich geistigen Dünnpfiff vom Feinsten reinziehen, beispielsweise wie Ultras als "die Taliban der Fans", öffentlich im Fernsehen tituliert wurden. Der Kommentar der wohl die inhaltlich, fragliche Qualität der Diskussionsrunden am besten unter Beweis stellt, war die Anmerkung des ehemaligen Sportreporters Werner Schneyder. (Noch mal zur Erinnerung, der Typ war jahrelang Sportreporter!) Er habe am Abend zuvor zum ersten Mal von diesen Choreografien der Ultras gehört. Selbige erinnern ihn an faschistoide Rituale und seien absoluter Schwachsinn.
Doch Johannes B. Kerner stand dem Kollegen Schneyder in nichts nach. Er wollte nochmals unter Beweis stellen, wie gefährlich ein Bengalo sein kann. Also zeigte er anhand eines eindrucksvollen und absolut realitätsnahen Beispiels, die potenzielle Gefahr eines Bengalischen Feuers. Er hielt also ernsthaft und in kompletter Überzeugung die Menschheit vor einer existenziellen Bedrohung zu warnen, einen brennenden Bengalo über 1 Minute an eine Kinderpuppe, um zu veranschaulichen, dass die Kleidung so tatsächlich Feuer fängt. Was ein helles Köpfchen der Kerl. Es wäre wohl zu viel verlangt, von einigen Leuten einzufordern, sich im Vorfeld darüber zu informieren, über was sie sich im Fernsehen unterhalten. Hätte Herr Kerner das getan, wären ihm sicherlich selbst Zweifel der Ernsthaftigkeit und der Realitätsnähe an seinem Versuch aufgefallen.
Des Weiteren saß auch gern mal ein Vertreter der Polizei mit am Tisch, der den ganzen planlosen Vorschlägen von Verboten, Verboten, und nochmals Verboten, stets gutwillig zustimmte. Auf fragliche Polizeieinsätze, die des Öfteren ausschlaggebender Punkt für Auseinandersetzungen sind, wurde gar nicht erst eingegangen. Wozu auch, man hat sein Opfer bereits gefunden, die lobbylosen Fussballfans. Sie können sich öffentlich kaum gegen die falschen Unterstellungen und bewusst gepflanzten Lügen wehren. Und außerdem, warum auch in der Öffentlichkeit die Arbeit der Polizei infrage stellen und somit die Leute auf ein Problem aufmerksam machen, das man mit aller Gewalt probiert zu überspielen. Die staatlichen Schlägertrupps sollen schließlich weiterhin als Freund und Helfer und zur Einhaltung von Gesetzen dienen. Die weiße Weste der unschuldigen und hilflosen Polizei konnte also stets beibehalten werden.
Doch wie schon mehrmals in diesem Text angedeutet, fehlt bei all dem Gerede über Gewalt die Rechtfertigung hierfür. Damit man diesen Text nicht nur als propagandistisches Gelaber hingestellt, sind vielleicht folgende Zahlen der zentralen Informationsstelle für Sporteinsätze durchaus interessant. Während der Saison 2010/2011 kam es unter 17,4 Mio. Stadionbesuchern, zu 846 Verletzten. Folglich entspricht dies einem Prozentsatz von 0,004869 %. Vergleicht man diese Zahlen nun mit denen des jährlichen Oktoberfestes, sieht das dann wie folgt aus: Das Oktoberfest begrüßte 6,9 Mio. Besucher, Verletzte hierbei 499. Umgerechnet in Prozent wären das 0,00723%. Jeder unter euch der nun in Mathe auch nur halbwegs aufmerksam war, wird erkennen, dass es am Oktoberfest, prozentual gesehen, fast doppelt so viele Körperverletzungsdelikte gibt. Diese Berechnung könnte man auch mit Silvester oder auch anderen Volksfesten ausführen. Was ich hiermit ausdrücken will, ist hoffentlich

klar. Die angeblich hohe Gewalt kann es nicht sein, die angeblich DAS Problem beim Fussball ist. Doch es eignet sich nun mal gut hierfür, denn nahezu jeder Bürger steht der Gewalt mit Ablehnung gegenüber und somit ist es ein Problem, dass als Mittel zum Zweck genommen wird, um die Kurven zu sterilisieren. Das angebliche Problem des Fussballs wurde so in Millionen Wohnzimmer gesendet, das Problem begann sich in den Köpfen der Leute festzusetzen. Man konnte als Außenstehender durchaus den Eindruck gewinnen, es gäbe wöchentlich an den Spieltagen heftige Gewalteskalationen.

Doch so ist es nun einmal. Der Fussball ist ein perfekt ausgearbeitetes Event, bei welchem von vorne bis hinten, außer dem Spielgeschehen, nichts dem Zufall überlassen ist. Privatsender geben jährlich Millionen Euro aus, für die Übertragungsrechte der Livesendungen der Spiele. Der ganze Fussball wird von Unternehmen geleitet, die nicht das Spiel an sich interessiert, sondern nur wie viele es anschauen. Daher findet man einen komplett zerstückelten Spieltag in den ersten beiden Ligen vor, alles abgestimmt um möglichst viele Spiele live für den Konsumenten ins Wohnzimmer senden zu können. Speziell für Auswärtsspiele werden gerne mal 2 Tage Urlaub benötigt, denn wenn das TV es so will, spielt 1860 München am Montagabend am anderen Ende von Deutschland auf St. Pauli. Für den vereinstreuen Auswärtsfahrer wird es immer mehr zur Herausforderung, die Spiele seines Vereins, auch in der Ferne im Stadion verfolgen zu können. So wird der ein oder andere, früher oder später unfreiwillig, dazu gezwungen sich das Spiel auf dem entsprechenden PAY-TV Kanal ansehen zu müssen. Regelmäßig vorkommende Protestaktionen, z.B. im direkten Bezug auf Anstoßzeiten, werden versucht zu überspielen. Kritische Außerungen, Sprechchöre gegen Funktionäre, Pyrotechnik, alles das passt nicht in das Bild. Ein Bild, das seinen goldenen Rahmen behalten muss, damit Unternehmen auch reichlich zahlen.

Blickt man in die Geschichte des Fussballs und seinen Anhänger zurück, trifft man nicht nur in den 80ern & 90er Jahre auf Gewaltausbrüche, sondern muss, um hier die Ursprünge zu finden, noch viel weiter in der Vergangenheit wühlen, genauer gesagt am Anfang des gesamten Fussballs. Gewalt beim Fussball war seit es die Sportart gibt, eine stets vorhandene Begleiterscheinung. In den 20er Jahren wurden regelrechte Kleinkriege zwischen Fans ausgeführt, um die Ehre des Dorfes bzw. Stadtteils oder der Stadt zu verteidigen. Selbst Vereinsfunktionäre waren zu diesen Zeiten bei diesen Handgreiflichkeiten in der Regel mittendrin. Blickt man in die Gegenwart, hat sich hier die Situation gänzlich verändert. Umstände wie damals gehören klar der Vergangenheit an, dennoch könnte man, aufgrund der aktuell geführten Diskussion und repressiven Maßnahmen denken, es wäre nur noch eine Frage der Zeit, bis es den ersten Toten gibt. Dass dies inhaltloser, populistischer Bullshit ist, sollte auch mit

einem gesunden Menschenverstand erkannt werden! Mit meinem Texte möchte ich keineswegs aussagen, dass es in den letzten Jahren nie zu gewalttätigen Auseinandersetzungen zwischen Fans kam bzw. ab und an immer noch Konflikte gibt. Ebenfalls möchte ich uns Ultras nicht als Mauerblümchen darstellen, denn auch wir schlagen mal über die Strenge, so viel Selbstkritik muss man sich eingestehen. Diese wenigen Auseinandersetzungen will ich auch nicht gutheißen, doch ist die Repression gegenüber uns Ultras momentan größer denn je und das, obwohl sich die Vorkommnisse in den letzten Jahrzenten dezimiert haben. Mit dem neuen Maßnahmenkatalog der DFL (wurde in unserer letzten Ausgabe thematisiert) kann man so ziemlich vom Ende der Fankultur sprechen, zumindest in dieser Form, wie es sie momentan gibt. Man sollte bedenken, dass es auch wir Ultras sind, die Woche für Woche die Stadien der Republik mit den faszinierendsten Choreos verschönern, Choreos die es ohne uns nicht mehr geben wird. Es steht auch außer Frage, in der Art und Weiße wie wir unseren Fussballsport leben, will man uns nicht mehr akzeptieren. Verlieren will man uns aber auch nicht ganz, sonst wäre ja die einzigartige Stimmung weg. Was man will ist - uns anpassen und verbiegen. Doch dass dieser Plan nicht aufgehen wird, sollte man sich mittlerweile eingestehen!

Wir bleiben wer wir sind - wir sind immer noch wer wir waren!
Niko

BLICK ÜBER DEN TELLERRAND

Glücksgas, das ist entweder eine extrem unwitzige Anspielung auf das Hitler-Regime oder der Name aktuelle Stadionnameder SG Dynamo Dresden.
Gerade wegen der ersten Vermutung war der damalige Verkauf des „Rudolf-Harbig-Stadions" teilweise umstritten.

Mittlerweile hat die neue Führung der Goldgas GmbH bekannt gegeben, dass sie sich aus dem Sport zurückziehen wolle und den Namen somit frei gibt.

Nach Medienberichten liegt Summe des Sponsoring-Vertrages bei 350.000 bis 500.000 Euro. Eben diese Summe überlegen nun die Dynamo Anhänger zusammen zu tragen.

Am 17. November findet die Mitgliederversammlung der Dresdner statt, hier könnte diese Idee zum ersten Mal diskutiert werden.

Wir bleiben bei gelb-schwarzen Vereinsfarben und sprechen über den BVB. Eben dieser hat in Zusammenarbeit mit Polizei und Stadt ein Glasverbot von 11 bis 20 Uhr rund um den Signal Iduna Park

erlassen.
Das bedeutet zum einen, dass man selbst keine Flaschen mitbringen kann, klar.
Zum anderen aber auch, dass Restaurants während dieser Zeit ein Ausschankverbot von Gläsern und Flaschen haben.
Eine sehr fragwürdige Entscheidung, da sich die Gastronome wohl kaum Dosenbier für einen Tag anschaffen werden.
Hintergrund dieses Verbotes ist übrigens, wie aktuell leider für alles, das Gewaltproblem.
In der Vergangenheit gab es des Öfteren Verletzungen durch Glasscherben und außerdem wurden Flaschen als Wurfgeschosse missbraucht, so die Polizei.

Als drittes und letztes Ziel, blicken wir sogar aus Deutschland heraus und richten unsere Aufmerksam nach Montpellier.
Montpellier liegt im Süden Frankreichs und ist die Heimat des französischen Erstligists Montpellier HSC.

Ein Fan der Mannschaft verlor im September seine Sehkraft auf einem Augo - durch Gummischrot aus einer Polizeiwaffe.
Um gegen diesen Umstand zu protestieren trafen sich Ultras aus rund 20 Städten um gemeinsam „JUSTICE POUR CASTI" (=Gerechtigkeit für Casti) zu fordern.

Casti, der Name des betroffenen Fans, hatte übrigens nichts mit irgendwelchen Krawallen zu tun, wie man denken könnte. Er trank in einer Bar, welche sich im direkten Umfeld des Stadions befindet, ein Bier und wurde hierbei von den Gummigeschossen getroffen.
Eine Situation die so nie hätte passieren dürfen!

Als kleine Randnotiz: Anders als in Deutschland stellt diese Protestaktion in Frankfreich die erste kollektive Ultraaktion seit Jahren dar.

IMPRESSUM :
Das BlockGschwätz ist kein Erzeugnis im presserechtlichen Sinne, sondern eine Broschüre für Freunde und Anhänger des 1. FC Heidenheim 1846. Abbildungen und Texte geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder. Es wird auch nicht zum überhöhten Alkohol- oder Drogenkonsum, noch zu Gewalt aufgerufen.
Kontakt: info@fanatico-boys.de
Redaktion: Oli S., Niko S.

ROT WEISS AHLEN

Lang haben wir nichts mehr über unsere Freunde im BlockGschwätz gehört und deswegen wollen wir diese Ausgabe nutzen um euch kurz auf den aktuellen Stand zu bringen!

Das sportliche Bild hat sich im Vergleich zur letzten Saison stark gewandelt! Die Mannen der Wersestadt sind endlich wieder erfolgreich!

Nach leichten Startschwierigkeiten fuhr der RWA mit drei Heimsiegen in Folge 9 von 12 Punkten der letzten vier Spieltage ein und steht damit auf einem annehmbaren 9. Platz der Oberliga Westfalen.

Am heutigen Spieltag steht außerdem ein Highlight für die Jungs aus dem Block G an. Auf dem Zettel spielen sie gegen den Aufsteiger und aktuellen zweitplatzierten, den SV Lippstadt. Somit steht ein Auswärtsspiel bei den Freunden direkt vor der Haustüre an. Ein gut besuchter Gästeblock inklusive grandioser Stimmung darf also erwartet werden.

Der G-Block ist auch trotz des niederklassigen Spielbetriebes und der gespannten finanziellen Lage weiterhin gut besetzt.

Von eben dieser schlechten wirtschaftlichen Lage sollte ja jeder mittlerweile gehört haben.
Der damalige, wirtschaftliche, Abstieg aus der dritten Liga war erst der Beginn. Zwischenzeitlich gab es sogar Gerüchte um eine Insolvenz oder gar Auflösung des Vereins!

Zum Glück konnte dies aber abgewendet werden und so kämpfen Spieler, Fans und Funktionäre nach wie vor um die Existens was aktuell recht gut gelingt.

Nichts desto trotz gilt:

Niemals aufgeben Jungs!

RWA CLUB 1000

Auf Grund der eben erwähnten wirtschaftlichen Lage haben sich einige engagierte RWA-Fans zusammengesetzt und den sog. „RWA Club 1000" gegründet.

Ziel dieser Organisation ist es, dass die Fans den Verein finanziell unterstützen können, also eine Anlaufstelle haben, um ihn so zu retten!
Wichtig ist außerdem, dass hierbei zwar der Fußball als zentrale Sportart im Fordergrund steht, dieser aber nicht die einzige Anlaufstelle ist. Es wird allen Abteilungen des RWA's geholfen.

Hier ein kleiner Auszug aus der Pressemeldung zur Gründung:

„[Der RWA Club 1000] ist ein unabhängiger gemeinnütziger Verein, der das Ziel hat alle Abteilungen des Rot-Weiss Ahlen e.V. zu unterstützen. Dies soll gelingen, indem der RWA-Club1000 e.V. 1000 Mitglieder findet, die durch ihre jährlichen Spenden in Höhe von 100€ als „Sponsoren" auftreten. Der Verein entscheidet einzig und allein durch seine von den Mitgliedern gewählten Repräsentanten welche finanziellen Unterstützungen er welcher Abteilung gewährt, dabei wird selbstverständlich auf den Bedarf des Rot-Weiss Ahlen geachtet. Allerdings hat dieser keinerlei Einflussnahme auf Entscheidungen des RWA-Club1000 e.V."

Den Rest der Pressemitteillung und natürlich noch viele weitere Informationen könnt ihr auch online entweder unter http://www.rwaclub1000.de/ oder in Facebook unter „RWA-Club1000 e. V." beziehen

Wer sich also dafür interessiert oder gar etwas spenden möchte kann dies natürlich gerne in Angriff nehmen. Auch über Hilfe aus der Ferne wird sich sicherlich niemand beschweren.